

Nekr

T

46

HANS JOACHIM THALMANN

Dr. iur.

Nek ✓ T 46

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Dr.iur.

Hans Joachim Thalmann

Dienstag, den 13. Dezember 1960  
in der Friedhofkapelle Fluntern in Zürich



G 80-0460  
W. H. Frei  
K. C. G. Berg

Hans Joachim Thalmann  
Dr. iur.

---

von Bertschikon, Kanton Zürich, wurde geboren am 20. Oktober 1930 in Zürich als einziger Sohn, neben einer Tochter, des Dr. iur. Alfred Thalmann, Versicherungsdirektors, und seiner Gattin Ella geb. Kübler. Er war ein reizendes Kind, lebhaft und aufgeweckt, freundlich und ein richtiges Plaudermäulchen, die Freude der Familie. Er durfte denn auch eine unbeschwerte Kindheit und Jugendzeit erleben und mit seinen Eltern und der Schwester weite und schöne Reisen machen.

Seine Schulzeit und seine Studien absolvierte er in Zürich, Paris und Den Haag und doktorierte summa cum laude, er war ein vielversprechender junger Mensch, der zu grossen Hoffnungen berechnigte. Nach einem Jahr Praxis als Substitut legte er ein glänzendes Anwaltsexamen ab.

Im Jahre 1957 kam er als Praktikant zum Schweizerischen Bankverein in Zürich und wurde sehr rasch im Rechtsbureau definitiv angestellt. Auf Ende des gleichen Jahres beorderte ihn die Bank nach ihrem Sitz in New York, was eine Auszeichnung bedeutete. Mit der ihm eigenen Energie und Arbeitsfreude machte er sich dort mit allen Sparten des Bankgeschäftes und des amerikanischen Wirtschaftslebens vertraut. Er liebte Amerika und fühlte sich in New York sehr wohl. Anfang 1959 wurde er nach Zürich zurückberufen und nahm seine Arbeit als Mitarbeiter des Rechtsbureaus wieder auf. Seine Vorgesetzten und Kollegen schätzten ihn als ausserordentlich fähig, und auch seine charakterlichen Eigenschaften halfen mit, dass ihm in sehr kurzer Zeit die Prokura erteilt wurde. Seine berufliche Tüchtigkeit berechnigte zu den allerbesten Aussichten. Die absolute Integrität, sein sauberer, anständiger Charakter führten stets zu einem sehr erfreulichen Verhältnis mit seinen Mitarbeitern.

Auch im Familien- und Freundeskreis reisst sein Tod eine tiefe Lücke auf. Er wohnte nach dem Verlust seines Vaters, welches Ereignis tief in sein Leben eingriff, mit seiner Mutter zusammen in einem ruhigen und harmonischen Familienleben. Seine ausserordentlichen Eigenschaften waren auch da eine Stütze und eine Freude. Immer auch suchte er sich durch Studien und Fachschriften noch weiterzubilden. Grösste Gewissenhaftigkeit, Bescheidenheit und Ordnungsliebe zeichneten ihn aus. Mässig Sport, Freude an Literatur, Musik und bildender Kunst, grosse Tierliebe gehörten zu seinem Wesen.

Leider machte ihm ein schmerzhaftes Kopfleiden in den letzten Jahren schwer zu schaffen, und doch stehen wir heute fassungslos vor der Tatsache seines Hinschiedes. Sein früher Tod macht die schönsten Hoffnungen zu nichte.

Der Herr hat's gegeben,  
der Herr hat's genommen;  
der Name des Herrn sei gelobt!

\*

## ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Dr. Alfred Knittel, Zürich-Fluntern

---

Verehrte, liebe Leidtragende!

Wir kommen vom Grab unseres lieben Hanno und wir wissen alle um unsere Hilflosigkeit und Ohnmacht, denn wir sind erschüttert über diesen Heimgang. Er war doch Eure Freude und er hat mit seinem ganzen Wesen so viele beglückt, - das Ebenbild Eures lieben Vaters und unsres guten Freundes. Doch fällt es schwer, wenn wir Menschen in ihrer Bedrängnis trösten wollen. Wir ringen um das rechte Wort, und am Ende dünkt es uns leerer Schall. Aber unser Herr Christus spricht: "Ohne mich könnt ihr nichts tun." Nur ein selber Getrösteter kann da Trost geben! Ohne Christus, ohne Gott, wären wir am Grab ohne Trost. Kostbar ist es, dass wir das Wort haben, das wir jetzt brauchen, - das Wort von der Vergebung Gottes, die einfach nicht umgestossen werden kann.

Da spüren wir, wie uns diese wunderbare Verheissung mitten ins Herz trifft und dies Herz aus aller Unruhe und allem Fragen und Plagen heraus in die Stille bringt. Gnade, - das ist also doch das letzte Wort, das gilt in allem, was in der Welt geschieht und in der Geschichte des einzelnen Lebensschicksals. Gnade steht über allem Irren und allem Wirren der Menschen, über all den Dunkelheiten und Rätseln im einzelnen Leben. Gnade triumphiert über Trotz und Verzagtheit des Menschenherzens. Sie ist wie die zarte und linde Mutterhand, die nach uns greift und unsere Tränen trocknet. Die Gnade ist wie ein Licht aus der Höhe, das in unsere Finsternis hineinscheint, dass es Morgen werden muss über unserer Nacht. Gnade ist die Zuflucht, die sich uns bietet, wenn unser eigenes Herz uns verdammen will.

Ach wie wundersam, diese Verheissung, dass die Gnade allen Schaden gutmachen kann und gutmachen will! Dass uns

Erdenmenschen das Antlitz Gottes leuchtet, wirklich leuchtet, wenn alle Erdensonnen untergehen! Dass wir es wagen dürfen, auch jetzt, ja jetzt erst recht unsere Zuflucht zu nehmen zu dieser Gnade! Dass uns das Herz Gottes offen steht, wirklich offen steht und wir seine Einladung hören aus dem Munde Christi: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch Ruhe schaffen." Auch da wo Menschen nichts mehr wissen und sehen von Erquickung, - da erst recht! Das ist Gottes Weisheit, dass sie da einsetzt, wo aller Menschenwitz aufhört. Das ist Gottes Erbarmen, dass es da seine Macht bewährt, wo aller Menschen Trost verstummt! Das ist Gottes Wundertat, dass er da heilt, wo Menschen vor dem Unheilbaren stehen.

Und so nehmen wir diese Zusage Gottes als eine ganz persönliche Zusage, die gerade Euch und gerade heute und jetzt gegeben wird: "Meine Gnade soll nicht von dir weichen!" Auch wenn das Allerfesteste vor unsern Augen zerbricht.

Wenn wir an das Leben und Erleben unseres lieben entschlafenen Hanno denken, dann kommt es uns eigentlich so recht zum Bewusstsein, wie schwach unser eigenes Lebensschifflein ist auf der gewaltigen Brandung des Stromes der Zeit. Welch kostbares Leben! Wie ernst hat es unser Hanno genommen, wie korrekt war er in jeder Beziehung, treu und gewissenhaft in allem seinem Tun und anhänglich und vertraut mit all denen, die mit ihm in der Liebe verbunden waren, - das Ebenbild seines Vaters!

Der Sturm des Lebens hat ihn in tiefe Wirbel hinab gerissen, die ihn verschlungen haben. Was bleibt mir?, so ruft Euere bekümmerte Seele.

Und hier kommt die Antwort: "Meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht dahinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer!" Die Gnade bleibt! Sie trägt uns auf den Armen, sie umgibt uns wie ein Wall!

Sie bleibt, die Gnade Gottes! Sagen wir es doch ganz kühn auch für ihn, unsern lieben entschlafenen Sohn und Bruder, um den wir heute trauern! Das ist unser Glaube, der tapfer in die Ewigkeit hinübergreift und auch dort nichts anderes sieht und weiss, als die Gnade, die grösser ist als alles Menschendenken und Menschenurteilen.

Unser lieber Entschlafene ist nach unsern menschlichen Begriffen zu früh aus seinem Wirken und Streben aus dieser Welt abgerufen worden. Manches "Warum" wird für uns Irdische und an die Erde Gebundene nie eine Antwort bekommen. "Unser Wissen ist und bleibt Stückwerk, unsere Weisheit und unser Können, unser Kämpfen im Leben bleibt Stückwerk. Wenn einmal das Vollkommene kommen wird, dann wird das Stückwerk aufhören." Vorläufig bleibt uns Menschen vieles verborgen, aber unser Gott weiss davon! Er war mit unserm Hanno von Kindheit an, hat ihn lieb gehabt und hat ihn auch nie aus seiner Hand gleiten lassen. Er hat ihn immer gesegnet und lieb gehabt. Er weiss, was für Geschöpfe wir sind!

Und warum sollte nun nicht unser Glaube eine göttliche Sprache hören, die Sprache von der Gnade, die vergibt, die weiterführt, die nicht hängen bleibt am "Menschlichen - allzu Menschlichen", sondern die mitten im Stückwerk des Irdischen doch die Ansätze und Anfänge des Himmlischen und Göttlichen sieht, das Gott selbst in jedes Menschenherz eingesenkt hat? Warum sollen wir von Gott nicht ganz gross denken dürfen, - so gross, dass seine Gnade auch alles, was Menschen verkehrt und töricht machen, umwandeln und umbiegen kann nach ewigen heiligen Gedanken? Ein Mutterherz kann in der Liebe unsagbar Grosses leisten! Das meint unser Bibelwort, das heute zu uns spricht in dem Wörtlein "Gnade".

"Gnade", - d.h.: Hinaufheben! Auch den hinaufheben, den die Erdschwere auf den Boden hinabgezogen hat. Gnade heisst: In die Klarheit führen, auch da, wo das Erdendasein ihn, den Ewigen, nur in aller Schwachheit hat fühlen können.

Von dieser Gnade leben wir alle. Diese Gnade heilt auch da, wo wir mit menschlicher Weisheit und menschlichem Können nichts mehr ausrichten können.

Unser früh vollendeter Bruder war ein begnadeter Mensch, und wir dürfen es glauben dass er in all dem äussern Leid, in allen äussern Lasten, die er in seiner Gewissenhaftigkeit und Treue sich selber auferlegt hat, nie aus Gottes Hand gegliitten ist. Unser Vater im Himmel war bei ihm, auch in den letzten schweren Stunden, als es durchs Leid hindurch ging, ins Sterben. Wie leid tut es uns, dass wir ihm da in seiner grossen Not nicht mehr helfen konnten! Aber seine Zeit war erfüllt.

Wir nehmen darum hier von ihm Abschied als Christenmenschen im Glauben an unsern Herrn Jesus Christus, der für uns und unsere Schwachheiten ans Kreuz hinauf gegangen ist und für uns den bittersten Tod erlitten hat, damit wir sündhafte Menschen leben dürfen. Er ist auch für unsern lieben Heimgegangenen gestorben und dies darf und soll uns getrost machen. Gottes Gnade kann niemand und keine Macht der Welt umstossen, - sie bleibt bestehen bis Erd und Himmel untergehen. Gnade sei auch für uns das Siegespanier, das wir über die dunkle Stunde unseres eigenen Sterbens aufpflanzen wollen, und darum wagen wir es auch, über dem Grab unseres lieben heimgegangenen Hanno zu sagen: "Meine Gnade soll nicht von dir weichen", spricht unser Gott.

"Gelobet sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit diesen Glauben und dies Wissen geschenkt hat: "Der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, s o spricht der Herr, dein Erbarmner!"

## ANSPRACHE

von Dr. Jörg Auckenthaler

---

Im Namen des Schweizerischen Bankvereins, und insbesondere im Namen des Rechtsbüros, möchte ich noch einige Worte an Sie richten. Für Herrn Dr. Früh, der wegen Erkrankung nicht hier sein kann, und mich selbst als nächsten Kollegen des Dahingegangenen wie auch für die Bank bedeutet der jähe Tod von Herrn Dr. Thalmann einen unermesslichen Verlust. Er war gegenüber allen in der Bank stets liebenswürdig, vorbildlich korrekt und aufrichtig, so dass es eine Freude war, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Der Verstorbene trat bei uns am 1. Februar 1957, kurz vor seinem mündlichen Anwaltsexamen ein und absolvierte zunächst einen Stage in verschiedenen Abteilungen unseres Institutes, um den Bankbetrieb kennen zu lernen. Sein Wunsch, für ein Jahr bei unserem Sitz in New York zu arbeiten, konnte ihm erfüllt werden. Seit Beginn des Jahres 1959 war er wieder bei uns in Zürich. In seiner Tätigkeit zeichnete er sich aus durch eine exakte Arbeitsweise. Seinen Prinzipien treu, gab es bei der Bearbeitung der ihm zugewiesenen Fälle keine Kompromisse; seine Entscheidungen, auf das genaueste vorbereitet und bis ins kleinste Detail erwogen, waren endgültig. So hat er die ihm zur Bearbeitung übertragenen Rechtsfälle immer zum bestmöglichen Ausgang für die Bank geführt. Seine Arbeiten zeichneten sich aber nicht nur in juristischer, sondern auch in sprachlicher Hinsicht aus. Wie kaum ein Zweiter auf der Bank verstand er es, das juristisch Wesentliche klar zu formulieren.

Dank seinen Leistungen, aber auch dank seiner Fairness den Mitarbeitern gegenüber, konnte er bereits auf den 1. Januar 1960 zum Prokuristen befördert werden. Durch sein plötzliches Ableben ist eine glänzende Karriere frühzeitig

beendet worden. Wohl wissend, welch ein liebenswerter Mensch Herr Dr. Thalmann war, können wir Ihren Schmerz, verehrte Angehörige, besonders gut verstehen. Ich möchte Ihnen daher mein herzliches Beileid aussprechen und Sie versichern, dass wir dem Toten stets ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

\*